

- 10) **Jahrbuch von St. Gabriel 1925.** Herausgegeben von der philos.-theol. Lehranstalt St. Gabriel, Mödling bei Wien, 8^o (275). 1925. Druck und Verlag St. Gabriel.

Der zweite Jahrgang des Jahrbuches umfaßt acht wissenschaftliche Abhandlungen, philosophischen, theologischen, religionsgeschichtlichen, philologischen und ethnologischen Inhaltes. P. Riehler behandelt die Theorie des hypothetischen Urteils; P. Wirtgen die Einzigkeit Gottes nach M. Scheler und Thomas von Aquin; P. Koch schreibt sehr warm über den Segen der Heidenmission für Religion und Heimatkirche; P. Böllmecke greift die seit langem begrabene Kephasfrage wieder auf und tritt mit historischen Gründen für die Nichtidentität des Gal 2, 11 bis 14 genannten Kephas mit Petrus ein. P. Kreichgauer schreibt über die Religion der Griechen in ihrer Abhängigkeit von den mütterrechtlichen Kulturkreisen. P. Koppes veröffentlicht seinen Vortrag über Buddhismus und Christentum, den er gelegentlich des ethnologisch-religionswissenschaftlichen Kurses 1923 in St. Gabriel gehalten hat. An siebenter Stelle folgt eine Abhandlung des P. W. Schmidt über die Stellung des Genitivs und ihre Bedeutung für den gesamten Sprachaufbau. Den Schluß bildet der interessante Beitrag des P. Schebesta, Seelenworstellung und Opfer der Afrikaner. — Die Abhandlungen zeugen vom regen wissenschaftlichen Arbeiten, von der Vielseitigkeit und Gründlichkeit der in St. Gabriel betriebenen Studien.

Salzburg.

P. Benedikt Baur O. S. B.

- 11) **Die Sakramentenlehre des Richard von Mediavilla.** Von Dr Josef Lechner (VIII u. 426). (Münchener Studien zur historischen Theologie. Heft 5.) München 1925, Kösel-Buchst.

Eine ungemein fleißige und saubere Arbeit liegt in diesem Werke vor, dessen Drucklegung im Interesse der dadurch vermittelten Kenntnis eines bedeutenden Scholastikers warm zu begrüßen ist. Handelt es sich doch bei Richard von Mediavilla um das bis heute einzige durch den Druck zugänglich gemachte Mitglied in der Franziskanerschule zwischen Bonaventura und Johannes Duns Scotus. Zudem stand Richard auch in unmittelbarer Nähe des heiligen Thomas von Aquin, dessen Einfluß seine Stellungnahme mehr als einmal zu einer unentschiedenen machte.

In der Einleitung untersucht Lechner das Leben, die Werte und die wissenschaftliche Stellung Richards. Hier ist die Darstellung über jedes Lob erhaben.

Daran schließt sich die Sakramentenlehre selber in der Reihenfolge, in der sie sich bei Richard findet. 1. Allgemeine Sakramentenlehre. 2. Spezielle Sakramentenlehre: Hier Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße, letzte Oelung, Weihe und Ehe. Die Scholastiker der Vorzeit werden häufig zum Vergleich herangezogen: Thomas, Albert der Große, Petrus von Tarantasia, Wilhelm von Auvergne, Rolandus Bandinelli, Duns Scotus, Präpositinus u. s. w.

Diese Vergleiche erweisen vor allem, daß Richard in der Bußlehre wichtige Arbeit geleistet hat. Er unterstellt der priesterlichen Lösengewalt nicht nur die Sündenstrafe wie Alexander Hales und Bonaventura und auch noch Albertus Magnus, sondern mit Thomas und Petrus von Tarantasia auch die Sündenschuld. Einige Stellen seines Kommentars scheinen auch die uns zwischen attritio und contritio geläufige Scheidung nach dem Motiv der Reue anzubahnen.

Die trotz allem noch bleibenden, starken Dunkelheiten in der Bußlehre werden wohl erst schwinden, wenn auf Grund umfassender Quellenforschung die einzelnen, fein verästelten hier einschlägigen Probleme durchforstet sind. Eine schwer zu missende Vorarbeit hat aber Lechner auf der ganzen Linie geleistet.

Bamberg.

Dr Artur Landgraf.